



Ein Baum erzählt...

Als ich noch klein war, habe ich zusammen mit vielen anderen Bäumen in einem großen Wald gelebt. Es gab da allerlei Bäume, große und kleine. Es gab Buchen, Eschen und auch einige Tannen. Ich habe die großen Bäume immer bewundert und wollte auch so schön und groß sein, wie sie waren. Aber ich war noch klein, meine Äste waren kurz und ich hatte anfangs nur wenig Blätter. Ich war die einzige Linde in dem kleinen Wald. Nach den langen Wintertagen kam eines Tages endlich der Frühling. Die Vögel begannen zu zwitschern und an meinen Ästen begannen wieder Blätter zu wachsen. Ich freute mich über



Ein beliebter und ökologisch wertvoller Baum ist die Winterlinde, die 2016 zum Baum des Jahres erklärt wurde, spielte sie doch bereits bei den Germanen eine wichtige Rolle.

das gute Wetter und wurde von Tag zu Tag grüner. Es freute mich, dass bald kleine Waldvögel in meiner Laubkrone ein Zuhause gefunden haben. Sie begannen Nester zu bauen und sangen mir in der Früh fröhliche Lieder. Die Tage vergingen und ich wurde immer prächtiger.

Bald kam der Sommer mit großer Hitze, aber die großen Bäume um mich herum schützten mich vor den starken Sonnenstrahlen. Ich hatte bereits eine große Laubkrone mit vielen Blättern und bekam auch meine ersten Blüten. Nach wenigen Tagen war ich voll mit

frisch duftenden gelben Blüten, die fleißige Bienen und Schmetterlinge anlockten. Den ganzen Sommer über haben mich die Bienen besucht. Auch Wanderer kamen zu mir und zupften einige Blüten von meinen Ästen.

Nach einiger Zeit war die Hitze vorbei und es kamen regnerische Tage. Meine Blätter begannen sich gelb zu färben und einige Wochen lang leuchtete ich nahezu mit meinem goldenen Laub. Es hat mir gefallen, denn manchmal drang auch die Sonne zu mir durch und meine gelben Blätter spielten in tausend Farben. Auch die anderen Bäume um mich herum wurden immer bunter. Es folgten Tage, an denen der Wind so stark geblasen hatte, dass meine Blätter von meinen Ästen auf den Boden fielen. Bald war

der ganze Wald mit Blättern voll und wir Bäume wurden immer kahler.

Eines Tages kam der Frost. Er war kalt und ließ alles um sich herum erstarren. Morgens glänzten meine Äste noch manchmal bei dem blassen Sonnenschein, aber ich wusste, dass ich bald meinen Winterschlaf beginnen werde. Die Vögel zogen fort, meine Äste waren leer. Kleine Schneeflocken tanzten bald um mich herum und es begann wieder die kalte Winterzeit.

Ja, ich und alle anderen Bäume sind wichtig für die Menschen, das haben sie schon lange erkannt. Um uns vor Rodungen und Wilderer zu schützen, haben sie sogar einen jährlichen Tag des Baumes eingeführt, der am 25. April von zahlreichen Ländern begangen wird.

Habt Ehrfurcht vor dem Baum.
Er ist ein einziges großes Wunder,
und euren Vorfahren war er heilig.
Die Feindschaft gegen den Baum ist ein
Zeichen der Minderwertigkeit eines Volkes
und von niederer Gesinnung des einzelnen.

Alexander Freiherr von Humboldt

Weißt du, dass die Bäume reden?
Ja, sie reden.
Sie sprechen miteinander,
und sie sprechen zu dir,
wenn du zuhörst.
Aber die weißen Menschen
hören nicht zu.
Sie haben es nie der Mühe wert gefunden,
uns Indianer anzuhören,
und ich fürchte,
sie werden auch auf die anderen Stimmen
in der Natur nicht hören.
Ich selbst habe viel von den Bäumen erfahren:
manchmal etwas über das Wetter,
manchmal über Tiere,
manchmal über den Großen Geist.

Tatanga Mani, Häuptling der Indianer

Was? Wo?

| | |
|--|---------|
| Geschichten träumen und erzählen | Seite 2 |
| Was ist aus dem Schiff geworden? | Seite 3 |
| Kinderfeste früher | Seite 4 |
| Der Adler und die Schildkröte | Seite 5 |
| Windlicht mit Serviettenmuster | Seite 6 |
| DKjunior-Wettbewerb Der Affe in Redewendungen | Seite 7 |

Geschichten träumen und erzählen

Susi ist glücklich. Sie kann fliegen. Sie macht die Arme breit, pustet die Wangen auf und steigt höher und höher. Es ist zwar dunkel, doch der Mond und die Sterne zeigen ihr den Weg. Sie fliegt auf dem Kirschbaum und weil sie Hunger hat, nascht sie von dem leckeren Obst. Bei den Nachbarn im zweiten Stock guckt sie zum Fenster hinein. Opa Ernst sitzt im Sessel und schläft. Susi klopft ans Fenster. Der Opa erschrickt, springt auf und sieht zum Fenster hinaus. Doch Susi ist schon weitergeflogen. Bald ist sie auf dem Dach des Schlosses. Dort wartet schon ein schöner Prinz auf sie und fragt sie, ob sie mit ihm im Schloss leben möchte. Nun ist Susi eine Prinzessin.



Aufgaben

1. *Susi hat das alles aber nur geträumt. Am nächsten Tag erzählt sie ihrer Freundin den Traum. So oder ähnliches wie Susi werdet sicher auch ihr träumen. Erzählt eure Träume oder malt sie!*

2. *Erfindet Träume zu folgenden Stichwörtern:*

- Ich träumte, ich war ein Pilot.
- Ich träumte, ich war ein Tiger.
- Ich träumte, ich war unsere Katze Teufelchen.
- Ich träumte, ich war ein Engel.
- Ich träumte, ich war ein Baum.
- Ich träumte, ich war ein Ferienlager.
- Ich träumte, ich war eine Straßenbahn.
- Ich träumte, ich war ein See.
- Ich träumte, ich war ein Spielplatz.
- Ich träumte, ich war ein Computer.

Ihr könnt euch selbstverständlich auch andere Träume aussuchen!

Wörter bilden

Wenn ihr die Silben (links) mit der Silbe im Kreis zusammensetzt, erhaltet ihr ein sinnvolles Wort. Wie heißen die Wörter? Bildet auch mit jedem Wort einen Satz!

1. sa → gen
fra → gen
le → gen

2. schrei → ben
ha → ben
le → ben
ge → ben

3. ma → len
spie → len
ho → len

4. rech → nen
wei → nen
tur → nen
ler → nen

5. fin → den
klei → den
lan → den
lei → den

6. lau → fen
schla → fen
hel → fen
kau → fen

7. la → chen
ma → chen
brau → chen
ko → chen
spre → chen

8. re → den
ba → den
fin → den

Richtig oder falsch?

1. Im Frühjahr könnt ihr Äpfel pflücken. **R F**
2. Alle Mädchen eurer Klasse spielen Fußball. **R F**
3. In der Schule lernt ihr Lesen und Schreiben. **R F**
4. Die Lehrerin erzählt euch jeden Tag ein Märchen. **R F**
5. Zum Mittagessen gibt es Schokolade. **R F**
6. Viele Kinder gehen gern in den Zoo. **R F**
7. Vor den Affenkäfigen stehen immer viele Menschen. **R F**
8. Der Kindertag ist am ersten Sonntag im Mai. **R F**
9. In diesem Jahr fallen die Sommerferien aus. **R F**
10. Im Sommer könnt ihr im Plattensee baden. **R F**
11. Manchmal schneit es auch im Juli. **R F**
12. Das neue Schuljahr beginnt immer am 1. September. **R F**
13. Wer keine Lust hat, in die Schule zu gehen, kann zu Hause bleiben. **R F**
14. Im Herbst reifen die Weintrauben. **R F**
15. Am 11. November feiert ihr den Martinstag. **R F**
16. Der Nikolaus kommt immer am 24. Dezember. **R F**

Was ist aus dem Schiff geworden?

Rudi ist mit seinen sieben Jahren schon eine richtige Wasserratte. Er schwimmt wie ein Fisch und surft gern. Sein größter Wunsch ist jedoch eine Schiffsreise auf dem Mittelmeer. Das weiß auch sein großer Bruder Christian. Deshalb hat er eine Idee:

„Was meinst du, Kleiner, wenn wir uns ein Schiff bauen und es auf dem Fluss, natürlich nur entlang des Ufers, schwimmen lassen?“

Rudi ist begeistert:

„Aber es muss ein Piratenschiff sein!“ verlangt er.

Christian schaut in seinem großem Bastelbuch nach, was sie alles dazu brauchen, besorgt es und dann machen sich die beiden Brüder an die Arbeit. Nach einer Woche ist das Schmuckstück fertig und wird von allen bewundert. Getauft haben sie es auf den Namen *Klaus Störtebecker*.

„Und wann lassen wir es endlich schwimmen?“ fragt Rudi immer wieder ungeduldig.

„Morgen ist Samstag. Da haben wir keine Schule und auch das Wetter soll schön werden. Da können wir gehen“, meint Christian.

Am Fluss angekommen setzen sie das Schiff aufs Wasser. Zuerst dreht es sich langsam, doch dann kommt es in Fahrt. Doch es wird schneller und schneller und treibt immer mehr auf die Flussmitte zu.

„Das Schiff haut ab! Das Schiff haut ab!“ schreit Rudi. „Hole es zurück!“

Christian geht ein paar Schritte ins Wasser, doch er muss umkehren, weil auch er vom Sog fast mitgerissen wird. Rudi beginnt bitterlich zu weinen, er hatte sich zu sehr über das Schiff gefreut und nun wird es immer kleiner und kleiner.

Christian überlegt, wie er den Bruder trösten könnte...

„Unser Fluss mündet in einen noch größeren Fluss und der fließt direkt ins Meer. Vielleicht findet ihn ein anderes Kind und freut sich darüber.“

Es kann aber auch sein, dass unser Schiff irgendwo ans Ufer getrieben wird und sich dort im Schilf verfängt. Und ein Erwachsener findet es, nimmt es mit nach Hause als Andenken oder schenkt es seinen Kindern.



Doch vielleicht wird es von einem riesengroßen Fisch verschluckt, den ein Fischer dann fängt und wenn der Fisch aufgeschnitten wird, fällt unser

Schiff heraus. Weil das eine Seltenheit ist, bekommt es einen Ehrenplatz in der Veranda.“

1. Ja, was ist aus dem Piratenschiff geworden? Christian hat einige Sachen erfunden, um den Bruder zu trösten. Doch lest zuerst einmal die Geschichte und klärt unbekannte Wörter!

2. Nun ist eure Fantasie gefragt. Erzählt, was ihr denkt, wie es dem Schiff auf dem Fluss ergangen ist, was für Abenteuer es erlebt hat und wo es schließlich gelandet ist.

3. Seht euch das abgebildete Piratenschiff an und beschreibt es!

4. Malt selbst ein Piratenschiff!

Tiere und ihr Lebensraum

Tiere haben ganz bestimmte Lebensräume, egal in welchem Teil der Erde sie leben. Ordnet den folgenden Tieren ihren Lebensraum zu!

Tiere:

- | | | |
|------------------|-------------------|------------------|
| 1. Elch | 9. Zobel | 17. Hamster |
| 2. Schneeleopard | 10. Kamel | 18. Rotfuchs |
| 3. Robbe | 11. Wildkaninchen | 19. Rebhuhn |
| 4. Dohle | 12. Rothirsch | 20. Amsel |
| 5. Rentier | 13. Eidechse | 21. Hering |
| 6. Wolf | 14. Kohlmeise | 22. Kiebitz |
| 7. Schnatterente | 15. Lachmöwe | 23. Braunbär |
| 8. Schakal | 16. Stockente | 24. Eichhörnchen |

Lebensräume:

a. Moor, b. Wald, c. Seen, Meere, d. Gebirge, e. Stadt, f. Acker/Feld, g. Schilf/Rohr, h. Wüste

Lösung:

1b, 2d, 3c, 4d, 5b, 6b, 7c, 8b, 9b, 10h, 11e, 12b, 13b, 14e, 15e 16c, 17f, 18f, 19f, 20e, 21c, 22b, 23b, 24b

Im Jahre 1913 ist Eleonore 10 Jahre alt. Sie hat drei jüngere Geschwister. Der Vater betreibt eine ländliche Gastwirtschaft: Das Gasthaus „Zur Linde“ am Stadtrand von Mülheim-Ruhr. Zur Familie gehören noch zwei Mägde, ein Knecht und ein fast 80jähriger Großonkel.

Im Sommer gab es oft Kinderfeste. Wenn der Gartenbauverein sein Vereinsfest im Gasthaus „Zur Linde“ veranstaltete, waren auch immer „Belustigungen“ für die Kinder der Vereinsmitglieder vorgesehen: Sackhüpfen, Eierlaufen, Brezelschlagen.

Zum Sackhüpfen stellte der Vater alte Mehlsäcke zur Verfügung. Etwa 3 bis 6 Kinder stiegen in je einen der Säcke hinein. Jemand band ihnen den Sack über den Armen fest. Auf diese Weise eingepackt, hüpfen die Kinder um die Wette ins Ziel.

Zum Eierlaufen gebrauchten die Kinder jeweils einen Suppenlöffel und ein gekochtes Ei aus Mutters Küche. Dann stellten sie sich in einer Reihe auf und rannten auf das Kommando: „Achtung, fertig los“, ins Ziel. Nur wer sein Ei dabei so vorsichtig auf dem Löffel trug, dass es nicht herunterfiel, konnte gewinnen.

Für das Brezelschlagen hatte jemand beim Bäcker in mehrere Brezeln Taue einbacken lassen. Zum Brezelschlagen wurde jeweils eine Brezel an einem Strick in den Lindenbaum gehängt. Die Kinder stellten sich hintereinander auf. Jeweils eines durfte dann mit einem Stock dreimal auf die Brezel einschla-



Cornelia Julius Kinderfeste früher



gen. Ziel war es, so fest zuzuschlagen, dass sich davon Stücke von dem Backwerk lösten. Was auf den Boden fiel, durfte derjenige essen, der geschlagen hatte. Wenn am Ende eine Brezel nur noch in Fetzen am Baum hing, war es einfacher, die Stücke zu lösen. Dann durften die Kleinsten ihr Glück versuchen.

Angelockt von den Kinderstimmen kamen auch immer einige Nachbarkinder zusammen. Nachdem sie eine Weile den Spielen zugeschaut hatten, bot ihnen einer der Erwachsenen an, sie dürften „ruhig mitspielen“.

Eine kinderlose Bäuerin aus der Nachbarschaft – von allen Tante Lina genannt – veranstaltete jedes Jahr zur Zwetschgenzeit ein Kinderfest für die etwa 30 Jungen und Mädchen aus der Umgebung: Zunächst kletterten die Kinder auf die Bäume, um die reifen Früchte zu ernten. Anschließend buken die Mädchen in der Küche der Bäuerin Zwetschgenpfannkuchen, während die Jungen Krieg spielten.

In der Scheune hatte Tante Lina aus langen Brettern Tisch und Bänke aufstellen lassen. Dort servierten die Mädchen die fertigen Pfannkuchen. Nach dem gemeinsamen Essen spülten die Mädchen das Geschirr, während die Jungen als Soldaten im Gelände tobten.

Später veranstalteten die Kinder Versteckspiele, die auf Tante Lins Hof besonderes Vergnügen machten, weil die herumstehenden Geräte und Bretter gute Verstecke boten. Die Bohnenstangen der abge-

ernteten Stangenbohnen zum Beispiel waren so rundherum an einen Baum gelehnt, dass sie ein richtiges Zelt bildeten.

Einmal war Lores Bruder beim Versteckspielen in einem Stacheldrahtzaun hängen geblieben. Dabei hatte er sich eine tiefe Wunde ins Bein gerissen. Als die Kinder heimkamen, hatte die Mutter als erstes gefragt, ob denn wenigstens die Hosen noch heil seien.

Auch in der Schule wurde oft gefeiert: Weihnachten, „Kaisers Geburtstag“ sowie die Geburtstage der Kaiserin und des Kronprinzen. Anlässlich solcher Feste waren die Mädchen mit schwarz-weiß-roten Schärpen geschmückt. Der Lehrer hatte mit seinen Schülern patriotische* Lieder und einen Reigen eingeübt.

Es war ein kleines Samenkorn

Es war ein kleines Samenkorn, die Erde deckt es zu;
die Luft war rau, der Wind blies kalt, da schlief's in guter Ruh.

Doch als die Sonne höher kam und auf die Erde sah,
da war das Samenkörnlein wach, die Frühlingszeit war da.

Bald drückte durch die Erde sich ein dünnes Stengelein.
Und gar nicht lang, da wuchsen dran drei Blätter grün und klein.

Und Regen, Sonnenschein und Wind, die hüten es gar fein.
Wir laufen jeden Tag hinaus. Wie groß mag's morgen sein?

(Verfasser unbekannt)



*vaterländisch gesinnt

Fabeln von Äsop

Der Adler und die Schildkröte

Eine Schildkröte bat einen Adler, ihr Unterricht im Fliegen zu erteilen. Der Adler versuchte zunächst, der Schildkröte das Vorhaben zu fliegen, auszureden.

Aber je mehr er sich bemühte, ihr den Irrsinn ihres Wunsches klarzumachen, desto mehr bestand sie darauf, das Fliegen zu erlernen.

Als er ihrer dauernden Bitten müde wurde, nahm der Adler sie endlich mit in die Luft und ließ sie etwa turmhoch herabstürzen.

Zerschmettert lag die Schildkröte auf der Erde und musste so ihren Leichtsinns büßen.

Es ist besser, im Leben nicht nach Dingen zu trachten, für die man nicht geschaffen ist oder für die man keine Begabung hat.

Der Löwe und der Bär

Ein Fuchs war einmal auf die Jagd gegangen, um einen guten Bissen zu erbeuten. Er war noch nicht lange unterwegs, als er einen lauten Streit vernahm. Ein Bär schlug mit seinen Tatzen nach einem Löwen und fauchte ihn wütend an:

„Ich war zuerst bei diesem Hirschkalb. Folglich gehört die Beute mir, weil ich sie gefangen habe.“

„Nein!“ brüllte der Löwe zornig zurück. „Du lügst! Ich war zuerst hier, und darum ist es meine Beute.“

Er wehrte sich heftig und schnappte mit seinen scharfen Zähnen nach dem Fell des Bären.

Daraufhin kämpften der Löwe und der Bär verbissen miteinander.

Dem Fuchs schien der Kampf endlos zu sein, denn nicht weit von ihm entfernt lag die Beute. Um die sich die beiden stritten, und er musste sich mächtig zusammenreißen, um sich nicht sogleich auf das Hirschkalb zu stürzen. Aber er war klug und sagte sich:

„Wenn die Streitenden erst einmal vom Kampf erschöpft sind, können sie mir nichts mehr anhaben.“

Als der Bär und der Löwe nach ihrem unerbittlichen Kampf endlich kraftlos zusammenbrachen, waren sie tatsächlich nicht mehr in der Lage, sich zu bewegen.

Der Fuchs schritt an ihnen vorbei und holte sich seine Beute. Er verneigte sich höflich und sagte:

„Danke, meine Herren, sehr freundlich, wirklich sehr freundlich!“

Lachend zog er mit seiner Beute, dem Hirschkalb, ab.

Christian Morgenstern Die Mitternachtsmaus

Wenn's mitternächtigt und nicht Mond
noch Stern das Himmelshaus bewohnt,
läuft zwölfmal durch das Himmelshaus
die Mitternachtsmaus.

Sie pfeift auf ihrem kleinen Maul, —
Traume brüllt der Höllengaul . . .
Doch ruhig läuft ihr Pensum aus
die Mitternachtsmaus.

Ihr Herr, der große weiße Geist,
ist nämlich solche Nacht verweist.
Wohl ihm! Es hütet ihm sein Haus
die Mitternachtsmaus.



Elisabeth Kulmann An ein Hündlein

Gern gab ich die drei Fünfer
Dem losen Buben hin.
Er trug, ich möchte schwören,
Noch ärgeres im Sinn.

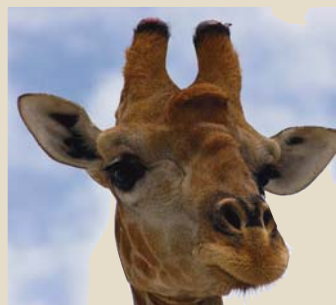
Des Nachts, im Herbst und Winter,
Legst du dich nah am Herd
In dein bequemes Körbchen,
Und schlummerst ungestört.

Hier wird dich Niemand quälen,
Lässt jeder dich in Ruh;
man, trägt wohl gar, dich streichelnd,
Dir manchen Bissen zu.



Joachim Ringelnatz Giraffen im Zoo

Wenn sich die Giraffen recken,
Hochlaub sucht die spitze Zunge,
Das ihnen so schmeckt, wie junge
Frühkartoffeln mit Butter mir schmecken.



Hohe Hälse. Ihre Flecken
Sehen aus wie schön gerostet.
Ihre langsame und weiche
Rührend warme Schnauze kostet
Von dem Heu, das ich nun reiche.

Lauscht ihr Ohr nach allen Seiten,
nach wild vertrauten Tönen.
Da sie von uns weiter schreiten,
Träumt in ihren stillen, schönen
Augen etwas, was erschüttert,

Hoheit. So, als ob sie wüssten,
Dass nicht Menschen, sondern dass ein
Schicksal sie jetzt anders füttert.

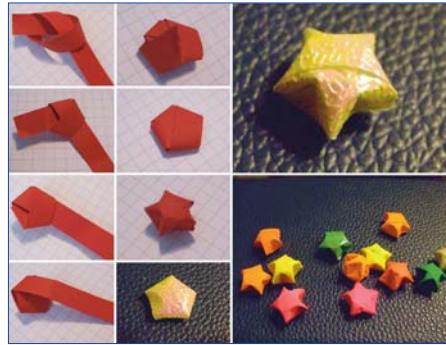
Basteln in der Freizeit

Bunte Glückssterne

Ihr braucht: ca. 20 cm lange und ca. 1 cm breite, bunte Tonpapierstreifen

Macht an einem Ende des Papierstreifens einen Knoten und drückt ihn vorsichtig platt, sodass ein Fünfeck entsteht, das ihr straff ziehen müsst. Steckt das kurze Ende des Streifens in das Fünfeck. Das lange Ende wickelt ihr nun um das Fünfeck. Das Ende untersteckt ihr. Drückt die Seiten des Fünfecks in die Mitte. So entsteht euer Stern.

Wenn ihr genug Sterne gebastelt habt, könnt ihr sie mit Kleber an einen



Teelichthalter befestigen oder eine durchsichtige Vase damit füllen.

Windlicht mit Serviettenmuster



Ihr braucht: 1 kleines Glas, gemusterte Servietten, Schere, Tapetenkleister, Pinsel, eventuell Klarlack

Von der Serviette braucht ihr nur die farbige Lage. Schneidet das Muster aus, das ihr auf das Glas kleben wollt. Bestreicht das Glas mit Kleister und klebt vorsichtig die Serviette daran. Achtet darauf, dass sie nicht einreißt und keine Falten schlägt. Streicht noch einmal mit einer Lage Kleister über die Serviette, von innen nach außen, damit keine Luftblasen entstehen. Trocknen lassen und wenn ihr wollt, könnt ihr euer Teelicht lackieren.

Aquarium

Ihr braucht: für das Aquarium: festen Karton ohne Deckel, blaues Tonpapier oder blaue Malfarbe für die Fische: Buntstifte, Filzstifte, buntes Papier, Kleber, Schnur, Klebeband

Ihr könnt den Karton innen entweder mit blauem Tonpapier bekleben oder mit blauer Farbe ausmalen. Zeichnet Fische auf buntes Papier und verziert sie mit Schuppen, bunten Stiften, Papierschnipseln, einfach mit



allem, was euch gefällt. Eurer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Klebt die Schnur mit Klebeband am Rücken des Fisches fest und befestigt das andere Ende der Schnur in der Innenseite des Aquariums. Ihr könnt euer Aquarium mit Seepflanzen dekorieren. Diese Fische müsst ihr nie füttern.

Denkspiele

Verkehrte Kalbsbrust

Ihr braucht: Stift und Papier

Einigt euch auf einen längeren Begriff, wie z.B.: *Kalbsbrust*, *Pfingstfest* oder *Eisenbahnzug*. Versucht folgende Buchstaben bei der Auswahl zu vermeiden: c, j, q, x, y, ä, ö und ü.

Das Wort schreibt ihr jetzt in Druckbuchstaben senkrecht von oben nach unten, danach lasst ihr einige Zentimeter Abstand und schreibt das Wort diesmal senkrecht von unten nach oben.

So können neue Wörter entstehen, von denen aber nur der Anfangs- und Endbuchstabe gegeben sind. Versucht jetzt passende Wörter zu finden, die die Lücken ausfüllen.

Nehmt zum Beispiel das Wort BLEI-STIFT:

| | | |
|---|----------|---|
| B | ro | T |
| L | uftschif | F |
| E | sele | I |
| I | nselstaa | T |
| S | üdhou | S |
| T | ischlere | I |
| I | hr | E |
| F | abe | L |
| T | agedie | B |

Würfelspiel 1-9

Jeder Spieler bekommt ein Stück Papier und einen Stift. Malt ein Quadrat mit 3 x 3 Kästchen und schreibt der Reihenfolge nach die Zahlen 1 bis 9 hinein.

Nun würfelt ihr nach der Reihe mit zwei Würfeln. Zum Beispiel: jemand würfelt eine 2 und eine 3. Jetzt darf er sich aussuchen, ob er die Kästchen mit den Nummern 2 und 3 durchstreicht oder ob er die Summe der beiden Zahlen (also 5) durchstreicht. Ziel ist es als Erster alle 9 Kästchen durchgestrichen zu haben.

| | | |
|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 |
| 4 | 5 | 6 |
| 7 | 8 | 9 |

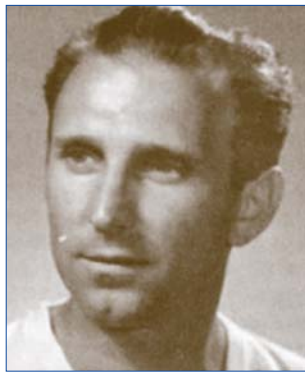
Frage dich schlau! Wer war ...

... **Valeria Koch?** Sie gehört zu den erfolgreichsten und berühmtesten Schriftstellern der ungarndeutschen Literatur des vergangenen Jahrhunderts. Sie wurde 1949 in Surgetin/Szederkény in der Branau geboren, hat Deutsch und Ungarisch studiert und wurde Lehrerin. Als ungarndeutsche Autorin hat sie zahlreiche Werke veröffentlicht. Sie war Gründungsmitglied des Verbandes Ungarndeutscher Autoren und Künstler (VUdAK) und war lange als freiberufliche Schriftstellerin, Übersetzerin und Journalistin bei der Neuen Zeitung tätig. Sie ist 1998 gestorben.



gabe.

... **Otto Hermann?** Er wurde 1835 im damals oberungarischen Breznóbánya (heute Slowakei) geboren. Seine Familie stammte ursprünglich aus Obersachsen. Später zog er mit seiner Familie nach Miskolc, er erlebte auch die ungarische Revolution 1848/49, die ihn bei seinen Beteiligungen an politischen Freiheitskämpfen prägte. Otto Hermann war Naturforscher, Ethnologe und Politiker. Er beschäftigte sich mit der Vogel-, Fisch- und Insektenkunde.



... **Nándor Hidegkuti?** Er war ungarischer Fußballspieler und -trainer, der einer deutschen Familie entstammte. Sein Familienname wurde magyarisiert, sein Vater jedoch hieß noch *Kaltenbrunner*. Hidegkuti war Mitglied der weltberühmten „Goldenen Elf“/ „Aranycsapát“, der erfolgreichsten ungarischen Nationalmannschaft aller Zeiten. 1952 wurde er mit Ungarn Olympiasieger, 1954 musste sich die Goldene Elf im Finale der Fußballweltmeisterschaft den Deutschen geschlagen geben. Hidegkuti war Mittelstürmer und schoss wichtige Tore nicht nur für seine Mannschaft MTK Budapest, sondern auch für die Nationalmannschaft.

... **Josef Mikonya?** Er wurde 1928 in Tarian geboren. Nach der Grundschule, besuchte er die Hauerschule, wo er zum Schießmeister ausgebildet wurde. Lange Zeit war Josef Mikonya als Bergmann und Hüttenarbeiter tätig. Er setzte sich nicht nur mit den sozialen Konflikten in seinem Dorf auseinander, sondern auch mit dem Schicksal des Ungarndeutstums nach dem Zweiten Weltkrieg. Seit 1973 war er regelmäßig als Heimatdichter tätig. Er veröffentlichte auch Werke in ungarischer Sprache. Im Jahr 2006 erhielt er die Ehrennadel für das Ungarndeutstum in Gold. Josef Mikonya starb im selben Jahr.



... **Engelbert Rittinger?** Er war Pädagoge und Schriftsteller aus dem Dorf Kiskassa in der Branau. Er legte sein Abitur in Fünfkirchen ab und studierte anschließend Ungarisch, nahm aber auch das Fach Deutsch auf. Engelbert Rittinger sah die Bewahrung und Entwicklung der Sprache und der Kultur der Ungarndeutschen als seine Lebensauf-



... **Josef Angster?** Er war einer der bedeutendsten Orgelbauer und Instrumentenbauer Ungarns. Noch heute erklingen seine Instrumente in katholischen, evangelischen und jüdischen Gotteshäusern in Ungarn. Er wurde im heutigen Kroatien in eine deutsche Familie geboren. Josef Angster führte ein Tagebuch in deutscher Sprache, das er später ins Ungarische übersetzte.

... **Ferenc Mádl?** Er war Jura-Professor und ungarischer Staatspräsident von 2000-2005. Ferenc Mádl studierte in Fünfkirchen, Budapest und Straßburg Jura (Rechtswissenschaften). Zu Beginn arbeitete er an der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, war später Dozent und Professor an der Loránd-Eötvös-Universität in Budapest. Seine politische Laufbahn begann erst 1990, als er zum Minister ohne Geschäftsbereich ernannt wurde. Im Jahr 2000 wurde er zum zweiten Staatspräsidenten Ungarns nach 1990 gewählt. Nach seiner Amtszeit lehrte er wieder an der ELTE. Er starb 2011 im Alter von 80 Jahren.



... **Miklós Ybl?** Er lebte im 19. Jahrhundert und war ein berühmter Architekt aus Stuhlweißenburg. Da er aus einer deutschsprachigen Familie stammte, war ihm ein Schulbesuch in Wien ohne Weiteres möglich. In Wien studierte er am Polytechnikum, dem Vorgänger der Technischen Universität. Miklós Ybl prägte mit zahlreichen Gebäuden das Stadtbild der ungarischen Hauptstadt. Unter anderem stammen die St. Stephansbasilika, das Opernhaus und der Burggartenbasar von ihm.



DKjunior-Wettbewerb Der Affe in Redewendungen

Der Affe wirft die Kastanien ins Feuer und lässt sie von der Katze herausholen. Was besagt diese Redewendung? Ganz einfach: *Wenn jemand eine Sache anfängt, sie aber dann schwierig oder gar gefährlich wird, lässt er sie von einem anderen zu Ende führen.* Nehmen wir ein Beispiel: *Patrick hat seinen kleinen Bruder Richard überredet, mit ihm im Hof Fußball zu spielen. Zuerst macht es den beiden auch Spaß. Doch dann „verirrt“ sich ein von Patrick geschossener Ball und landet im Schlafzimmerfenster der Eltern. Patrick weiß, dass es Ärger geben wird und sagt zu seinem Bruder: „Weißt du was, wir sagen einfach, dass du es warst! Du bist ja noch klein, da wird Papa nicht so böse sein. Ich jedoch muss die neue Glasscheibe von meinem Taschengeld bezahlen.“*

So gibt es viele Möglichkeiten, diese und andere Redewendungen anzuwenden. *Eine Redewendung ist übrigens eine feste Verbindung von Wörtern, die zusammen eine bestimmte, meist bildliche Bedeutung haben.*

Und damit wären wir beim Thema unseres diesjährigen DKjunior-Wettbewerbs. Redewendungen mit „Affe“ und deren Bedeutungen können sein: *Aussehen wie ein Affe auf dem Schleifstein* – ungewöhnliche und unbequeme Fortbewegungsart; *den Affen für jemandem spielen* – einer anderen Person gehorchen, sich für diese lächerlich machen; *den Affen loslassen* – lustig sein, sich einen vergnügten Tag machen; *ein Affentheater aufführen* – ein übertriebenes Gebaren zeigen; *einen Affenzirkus veranstalten* – viel Getue um eine Sache machen; *sich zum Affen machen* – sich lächerlich machen; *Ich denke, mich laust (kratzt) der Affe* – Ausdruck hochgradiger unangenehmer Überraschung; *Affenliebe* – übertriebene Liebe. Vielleicht kennt ihr auch noch andere Redewendungen mit diesem Wort. Sucht euch ein oder zwei davon aus und schreibt eine Geschichte dazu! Eventuell habt ihr auch schon erlebt, dass diese oder jene Redewendung im wirklichen Leben angewendet wurde. Malt auch ein Bild zu eurem Text.

Texte und Bilder/Zeichnungen (letztere getrennt im JPG-Format) könnt ihr auch per E-Mail schicken.

Viel Spaß beim Schreiben und Zeichnen!

Adresse: DKjunior, 1062 Budapest, Lendvay u. 22.

E-Mail: neuezeitung@t-online.hu

Kenntwort: Affe

Einsendeschluss: 15. Juni 2016

Hauptstädte

Wie heißen die Hauptstädte der folgenden Länder? Die erste Reihe waagrecht ergibt die Lösung, und zwar eine weitere Hauptstadt. In welchem Land liegt diese Stadt?

1. Türkei
2. Spanien
3. Bosnien-Herzegowina
4. Albanien
5. Mazedonien (Den Namen der Hauptstadt von unten nach oben schreiben!)
6. Marokko
7. Dschibuti
8. Vereinigte Arabische Emirate
9. Uruquay

| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | | | | |
| | | | | | | | | |
| | | | | | | | | |
| | | | | | | | | |
| | | | | | | | | |
| | | | | | | | | |
| | | | | | | | | |
| | | | | | | | | |
| | | | | | | | | |
| | | | | | | | | |

Lösung:

1. Ankara 2. Madrid 3. Sarajevo
 4. Tirana 5. Skopje 6. Rabat
 7. Dschibuti 8. Abu Dhabi
 9. Montevideo = Amsterdam,
 Hauptstadt der Niederlande



Lach mit!

Der Schuldirektor hat Thomas zu sich zitiert.

„Das Widerlichste auf der Welt“, redet er auf den Jungen ein, „sind faule Kinder.“

Thomas zuckt gleichgültig mit den Achseln.

„Haben Sie eine Ahnung, Herr Direktor! Versuchen Sie es einmal mit faulen Eiern!“

„Was weißt du über Julius Cäsar?“ fragt die Lehrerin.

„Seine Mutter muss einen komischen Geschmack gehabt haben“, antwortet Sophia.

„Wie kommst du denn darauf?“

„Na, hören Sie mal – wer heißt schon Julius?“

„Bitte. Frau Lehrerin“, fragt die kleine Lena. „Wann wird man bestraft und wann nicht? Wenn man etwas gemacht hat oder wenn man etwas nicht gemacht hat?“

„Natürlich, wenn man etwas gemacht hat. Für nichts kann man doch nicht bestraft werden.“

„Na, dann bin ich ja beruhigt. Ich habe nämlich meine Hausaufgaben nicht gemacht!“

Rätselfragen

Es kommt vom Leben, hat kein Leben und muss doch Leben tragen.

Was will jeder werden, aber keiner sein?

Zwei sehr höfliche Herren wollen durch eine Tür gehen. Jeder möchte dem anderen den Vortritt lassen, und keiner will nachgeben. Wie kommen die beiden ohne Streit durch die Tür?

(Schuh, alt, nebeneinander, wenn die Tür breit genug ist)



Redakteurin: Beate Dohndorf

Unsere Anschrift:

Budapest, Lendvay u. 22 H-1062

Telefon: +36 1 302 68 77

E-Mail: neuezeitung@t-online.hu

NZjunior im Internet bis Ende 2014:

www.neue-zeitung.hu